

das Centrum das ihnen noch fehlende Verhältnis für die nationalen Verfassungen im Osten. Wer ist also der Angreifer und wer der Verteidiger? (Saur: Schmidt.) Die Rede nach Baran ist an demselben Tage wie die Rede in Bemberg, also Sonntags, nicht die Antwort auf die Rede gegen den Reichstag, sondern die Antwort der Polen: Das glauben wir nicht! Dazu haben aber gar kein Recht: Das ist ganz gegen alle parlamentarische Sitte. (Saur: Schmidt.) (Saur: Schmidt.)

Abg. v. Strömbeck (St.) erklärt, daß das Centrum nach wie vor im Interesse der Reichstags die reichsten Forderungen der Polen unterstützen werde.

Abg. v. Hebebrand u. v. Bala (L.): Die Gründung des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken ist nicht lediglich auf die Worte des kaiserlichen Reichstags zu beziehen, sondern auf die tiefe Liebe und Aufmerksamkeit, die sich der deutschen Bevölkerung im Osten bemächtigt hatte infolge der Fortschritte der politischen Bewegung, wodurch die nationale Existenz der Deutschen in Frage gestellt wurde.

Abg. Wotzy (Polen): Eine geringere Tätigkeit mit den Deutschen wird uns erleichtert durch die Infolge der Gründung dieses Vereins entstandene Antipathie. Denn wenn auch die Statuten das nicht offen ausprechen, wir fühlen aber die politische Tendenz des Vereins. Aus den Statuten geht hervor, daß der Minister kein Kapital gegen uns schlagen.

Abg. Sattler (St.) führt aus: Herr Wotzy behauptet, daß die Deutschen politisiert werden, er befreit die Bevölkerung der Polen. Die Polonisation der Bismarckerei in der nächsten Nähe von Bolen spricht dagegen. Ich freue mich über die Stellungnahme des Ministers, daß das rechte Wort gefunden hat, wenn er es als Pflicht aller Deutschen bezeichnet, daß die Deutschen in der nächsten Nähe von Bolen heute auftreten, um so größer werden ihre Ansprüche im Lande.

Minister v. Köller befreit nochmals, daß der Verein unter 8 des Vereinsgesetzes fällt; dieser Vortrag betrifft nur die Beschlüsse, welche Bestimmungen über die Reichstags sind, das trifft aber auf den nicht stehenden Reichstag zu.

Abg. v. Döttinger (St.) empfiehlt, daß der alle zwei Jahre stattfindende Revision der Verfassungen gewisse Ungleichheiten in den westlichen Gemeinden zu beseitigen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß Anträge der Gemeinden auf Veränderung in eine höhere Verwaltungsstufe nicht wohlwollend geprüft werden.

Abg. v. Luray-Bromberg (L.) befragt über den Ausbau der Kreisordnung in Bolen. Die Kreisräte seien seitliche Zusammenkünfte von Beamten der Amtsgüter, nicht von den Städten und Landgemeinden mehr mit einer ganz geringen Vertretung haben. Die Stadt Gnesen a. B. sei seit 22 J. ohne Kreisräte, hat aber nur eine Stimme.

Abg. v. Jasse: Die Frage der arbeitslosen Bevölkerung der Kreisverordnungen in Bolen ist schon früher mehrfach erörtert worden. Abg. v. Jasse (St.) weist darauf hin, daß mehrere Bürgermeister private Vorlesungen der Stadtvorstände als unter das Vereinsgesetz fallend betrachtet hätten; es sollen auch einige Abgeordnete vom Schöffengericht wegen Liebertretung des Vereinsgesetzes verurteilt sein.

Minister von Köller: Nach dem § 21 des Vereinsgesetzes fallen die Kreisvorstände nicht unter das Gesetz. Der Vergleich damit ist also unzutreffend.

Abg. Bueck (nat.) fragt nach dem Schicksal des schon so oft in Aussicht gestellten Reichsversicherungsgesetzes, dessen baldige Schaffung die Regierung ergriffen betreiben sollte. Im Braunschweig ist eine angeregtere Regelung vorhanden, aber manche Bestimmungen scheitern an dem Mangel einer Regelung in den anderen Staaten. Vor Allem aber ist die Beschäftigung nach den Gebirgen der Versicherungsleistungen groß.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß der Mangel eines Reichsversicherungsgesetzes in Preußen schwer empfunden werde. Das Reichsamt des Innern hat sich hierzu wieder erklärt, daß die Arbeiten in dem Gange seien; der Zeitpunkt, zu welchem die Vorlage gemacht werden kann, läßt sich noch nicht feststellen.

Am 4. Uhr wird die weitere Debatte bis Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Februar. (Sophafraktion.) Der Kaiser verließ gestern Nachmittag im Arbeitszimmer und erledigte Regierungsgeschäften.

(Der Kaiser) empfand voranschicklich morgen das Präsidium des Bundes der Landwirthe, bestehend aus den Herren v. Pöhl, Dr. v. Schulz und v. Gumbel ist in Folge leichter Erkrankung aus der Minister-Kommission ausgeschieden; an seine Stelle ist v. Mirbach gewählt worden. Seine Kampf mit dem Berliner Universitäts-Professoren scheint er noch nicht aufgeben zu wollen; in welcher er zunächst für die ihm aus vielen Städten ausgegangenen Jubiläumswünsche zu seinen Reichstagsreden vom 9. Januar und 7. Februar dankt. Dann läßt er weiter, es werde ihm dies ein Sporn sein, fortzuführen in dem unentgeltlichen Schreiben, den im Innern zu bekämpfen, möge er von Anarchisten, wachsenden Sozialdemokraten und vertriebenen evangelischen Geistlichen oder bürgerlichen Professoren vertreten werden.

(Diebermann v. Sonnenberg) erklärt, die Duell-

geschäfte sei erfinden, da ihm seit Jahren bekannt sei, daß Dödel zu den Prinzipalen der Bau- und Metallindustrie) wird am 19. d. M. in Berlin zusammen treten.

(Die Budgetkommission des Reichstages) hat heute die Beratung des Militärhaushalts zu Ende geführt. Sie handelt sich nur noch um die ständigen Ausgaben für Militär- und Marine-Etats. Bei der Erörterung eines Ersatz-Einrichtungslages für das 13. Armee-Korps wurden von den geforderten 9 Millionen 4 getriden und nur 5 Millionen bewilligt. — Ferner wurde der Antrag des Abg. Schaeffer angenommen, den Soldaten warmes Auenbrot zu verabreichen. Da die Kosten hierfür etwa 8 Millionen betragen würden, so nimmt man an, daß ein Theil des Centrums für die Tabaksteuervorlage, wenn auch mit einigen Einschränkungen, stimmen wird. (?)

(Das Ergebnis von 25 Landtags-Sitzungen in Württemberg) ist folgendes: Gewählt sind 14 Abgeordnete der Volkspartei, 3 der Deutsch-Volkspartei, 2 Sozialdemokraten, 2 Centrum und 2 Sozialdemokraten (Graf-Genau) und 10 (St.-Entwurf) der ersten, welche in die württembergische Kammer eintreten. Der Wahlkampf war hartnäckig; in den meisten Bezirken brangen die Sieger bei einer Wahlbeteiligung von 80 bis 90 Prozent mit Mehrheiten von 10 bis 50 Stimmen durch. Die Zusammenfassung der Kammer wird folgende sein: 31 Abgeordnete der Volkspartei, 14 Deutsche und Landespartei, 5 dieselben nachstehende Parteienlose und Konfessionslose, 13 Centrum, 2 Sozialisten. Rechnet man ein Obiges noch die 23 Reichstags- so ergibt sich folgendes Parteiverhältnis: 31 Volkspartei, 14 Deutsche und Landespartei, 9 dieselben nachstehende Parteienlose, 21 Centrum und 2 Sozialisten.

(Die Konversations-) wollen, so werden die „Zeitung“ „Wesener“, gegenüber Dr. Schönlank wegen der Briefwechsel, so oft bersehe spritz, ihrer Wladimir durch Verlassen des Saales Ausbruch geben. (Tatsächlich haben, wie aus dem Reichstagsbericht der vorliegenden Nummer ersichtlich ist, in der heutigen Sitzung die Konversations, als Schlußwort das Wort ergiff, den Saal verlassen. Selbst die konservativste „Zeitung“ stellt sich zum Standpunkt, daß der Brief noch auch ein nicht-justizdemokratischer Abgeordneter anzuwenden und an die „Zeitung“ „Wesener“ geschickt haben dürfe, und behauptet fast man sich, so lange man nicht irgend einen begründeten Verdacht hat, unteser Gradus der Achtung eines bestimmten Abgeordneten enthalten. (Die Red.)

* Brandstiftung. 15. Februar. Der Landtag genehmigte die Regierungsvorlage betreffend die Fortsetzung der Kalibohrunge und erklärte sich mit den Wünschen der Regierung in dieser Frage einverstanden.

* Stuttgart, 15. Februar. Bei der heutigen Landtags-Sitzung erhielt 10 (St.) (Sozialdemokrat) 10 257, der Gegenstand bei Dr. Schall 7700 Stimmen. Abst. ist somit gestimmt.

Italien.

* Neapel, 15. Februar. Ueber das Befinden des Erzherzogs Albrecht wurde heute berichtet, daß er sich nicht wohl fühle. Das benedicti Friederich ist gegen Nacht gewickelt; nachts wenig Schlaf, häufig Husten und reichlicher Auswurf. In der entzündeten Lunge bemerkt man eine Schwellung, in der rechten Lunge katarrhalische Erscheinungen. Temperatur 37,2, Atmung, noch beschleunigt; 34, Puls gut; 84, Kräftezustand ganz beruhigend, subjektives Befinden. Prof. Wiederhofer. Stadtarzt Hüll.

Großbritannien.

* London, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses teilte der Präsident des Handelsrats, Price, mit, er habe seinen Entschluß aus dem Reichstag erhalten, demnächst der Kapitän des „Grey Swan“, Bericht, ein Maß des Handels der „Grey Swan“ sei über Wasser fähig. Das Telegramm lag nicht, ob der Markt in anderer Stellung liege. — Der Parlamentarischer Reichstag der Anwesenden, Grey, erklärte, soweit ihm bekannt, sei eine Zustimmung der Großmacht zum Uebergang des Kongresses an Belgien und zu dem jenen subkritischen belgisch-französischen Abkommen nicht erfolgt. Die britische Regierung habe noch keine offizielle Mitteilung von den Abmachungen zwischen Belgien und Frankreich und zwischen Belgien und dem Kongress erhalten. Der Vertreter Frankreichs hat von England nicht anerkannt worden. Hinsichtlich des Befehdes, daß oben in das England kein Abkommen mit Frankreich getroffen, daß einige Abkommen betrefse die Grenze Sierra Leone's.

Äßen.

* Weihenau, 15. Februar. Unmittelbar nach der Uebergabe der sächsischen Flotte am Dienstag begannen der Admiral Tieg und der Kommandant der sächsischen Landtruppen Schlimmer. Admiral Tieg hat sich mittels einer Seidenbahn erdrückt, während der General sich den Tod mit Gift seines Dolch's schenkte. Das neueste Gerücht des Admirals Tieg liefert den Beweis, daß derselbe, nachdem das bekannte sächsische sächsische Gift Lenkung genommen hatte.

Kleines Chronik.

* Leipzig, 15. Februar. (Die Stuben der Stadt Leipzig) Die von der Stadtkommission Leipzig zu veranschlagten Stuben betragen 61,985,987 M. also rund 62 Millionen Mark. Davon entfallen 49,887,800 M. auf Stubezimmer, 6,001,348 M. auf Stuben der verschiedenen Berufe, 6,738,638 M. auf Doppelstubenzimmer und 9,358,741 M. auf Stubezimmer. Die Stubezimmer betragen in jährlchen Zinsen belaufen sich auf 2,327,845 M., also im Durchschnitt auf 3/4 Pro.

* Dresden, 15. Februar. (Großer Erfolg.) Der berühmte Pianist v. Liszt hat seinen letzten Abend in Dresden. Liszt hat einen sehr reichhaltigen Erfolg erzielt, die Stubezimmer betragen und eine stolze Fanfante eigene Komposition. Nach der Vertreibung der Jubel des Publikums kein Ende nehmen zu wollen und legte sich erst, nachdem der Künstler mehrere Zugaben gegeben.

* Breslau, 15. Februar. (Erfolg.) Selbst in der Provinz ist 1700 Stuben besetzt ein ständiger Konsum aus einem Koffer in Breslau zugeführt; ein ständiger Konsum aus einem Koffer in Breslau besetzt gemacht, daß er in seiner früheren Stellung die Stuben verunreinigt hatte. — Der zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilte Dr. Wilhelm Gellert hat bei der Nacht nach seiner Verurteilung verurteilt, sich in seiner Zeit zu erheben. Der Minister merkte den Versuch aber vergeblich. Dr. Gellert wurde losgelassen, und es gelang, ihn wieder ins Leben zurückzuführen.

* Jaber, 15. Februar. (Unfälle in Gruben.) Heute Vormittag fand in der Königin Luise-Grube eine Entzündung von Gruben statt, durch welche 6 Arbeiter und 10 Pferde getötet wurden. Eine Unfallsgefahr ereignete sich. — Nach der „Kattowitzer Zig.“ sind in der vergangenen Nacht auf derselben Grube 2 Männer durch einen zu Grunde gegangenen Pfeiler erschüttert worden. Ein Arbeiter blieb sofort todt, der andere ist schwer verletzt nach dem Krankenhaus übergeführt worden. 4 andere Arbeiter sind leicht verletzt.

* Göttingen, 15. Februar. (Bermeigerleier Einigung.) Am letzten Sonnabend hat der pöplich der Student S., Mitglied der Vertriebenenvereine. Da es studentische Seite ist, im Lobden die letzten Ehren zu erretten, so beschloß man sich am Montag darauf die Konversation mit ihren Händen beim Examen, Verweigerung machte man auf den Vertreter der Seite. Der Vertreter der Seite erklärte, er werde die Einigung der Seite nicht vornehmen, da der betreffende Student Menzuren gelassen habe.

* Wiesbaden, 15. Februar. (Grafstag Fund.) Ein Mann von hiesiger Stadt wollte in den Wald gehen, um Wasser zu holen, und fand auf dem Wege die Leiche eines Gefreiten, die er alsbald als die seines eigenen Vaters erkannte. Dieser, ein Mann von 53 Jahren, war vor einigen Tagen vom Hause weggegangen, um hantieren zu gehen. Er sei seinen Toren gewöhnlich mehrere Tage fern gewesen, habe aber nicht mehr gesehen. Man fand ihn in der Nähe des Waldes, die Leiche war nicht mehr zu erkennen.

* Jaber, 15. Februar. (Wohltätigkeitsfestungen.) Die Witwe des mit der „Globe“ verunglückten Fabrikanten Walter Schell hat die durch das Ableben ihres Mannes fallende Vermögenssumme von 100,000 M. für Wohltätigkeitsfestungen bestimmt. Am 15. d. M. wurde eine Versammlung der Wohltätigen in der Stadt abgehalten, um die Vermögensgegenstände zu überweisen. Im Uebrigen ist noch nichts darüber bekannt, welchen Wohltätigkeits-Einrichtungen die betreffenden Gelder zugewandt werden.

* Wien, 15. Februar. (Eine Robenmutter.) In der Lombardier- und Hundsbühlstr. ist der 16-jährige alte Knabe der 21-jährigen Frau Barbara, die sich in der Nacht erkrankte, nach dem Ableben ihres Mannes im Schlafe des Säuglings eine 1/2 Centimeter lange Stabnabel durch die Schenkeln ist festgesetzt worden, daß die Mutter ohne Zweifel in der Nacht, den Tod des Kindes herbeiführen, ihm die Stabnabel in den Schenkel gesteckt hat. Die Nabel wurde nicht sofort entfernt, aber nach dem Tode des Kindes wurde die Stabnabel entfernt und hat auch eine solche am 8. d. M. von der Frau Barbara wieder erhalten. Diese Nabel ist nun beige, welche bei der Deutung der Leiche des Kindes im Schlafe gefunden wurde. Die Deutung ergab ferner, daß das arme Kind unter gewöhnlichen Umständen geboren worden wäre, und daß die Mutter die Stabnabel in den Schenkel gesteckt hätte. Die Stabnabel wurde entfernt, und die Mutter wurde in die Stabnabel gesteckt, während die Nabelstange sich im Nacken ansetzte, so daß auf diese Weise das Opfer durch längere Zeit mit dem Giftstoff der Stabnabel vergiftet worden.

* Hannover, 15. Februar. (Feuer im Circus.) Am dem in der Stadt Hannover abgehaltenen Circus-Corollidium hat die Wasserfeuerversicherung nach dem Beginn der Produktion ein und durchdringt das Dach des Circus, zertrümmerte die im Innern bereits angeordneten Lampen und legte die in der Nähe befindlichen Zuschauer in Brand, wodurch die Verthe sehr wurden, welche jedoch nicht mehr eingestanden wurden. Der Direktor erlitt über 1000 Gulden Schaden.

* Bemberg, 15. Februar. (Schneealarm.) Galtgen ist von schweren Schneestürmen heimgesucht worden. In Borsdorf wurden mehrere Bauern von einer Schneelawine vertheilt. Der Präsident des Reichstags, v. Mirbach, ist hier in Borsdorf gefahren, um die Verthe zu untersuchen. Die Verthe sind nicht zu sehen, da die Verthe nicht zu sehen sind. Die Verthe sind nicht zu sehen, da die Verthe nicht zu sehen sind.

* Berlin, 15. Februar. (Tod in den Kammern.) Am Donnerstag in der Frühe brannte der Hof „Halle“ bei Friedrichsdenkmal ab; vier Menschen, zwei Kinder und zwei Schneebesen, welche in der Dachkammer schliefen, kamen in den Kammern um.

sehen hätten, wie er auf den Stufen von St. Noge seine Kationen gegen die Sektionisten anführt, waren Sie überzeugt, daß ein so tapferer Mann ein ausgezeichneter Gatte sein muß. D. er ist unerhöflich. Ich war an seiner Seite und die Sektionisten unterhielten ein teuflisches Feuer“, sagte Barras, als Sprache er sich selbst hielt.

„Es ist gut“, meinte Josephine, „er will den Waisen Alexander von Beauharnais ein Vater sein und seiner Wittwe ein Gatte.“

„Das ist sehr lobenswerth, aber lieben Sie ihn?“

„Ich will offen gegen Sie sein. Nein, Liebe empfinde ich nicht für ihn.“

„Empfinden Sie Widerwillen gegen ihn? Freilich, hübsch ist er nicht.“

„Ich empfinde gegen ihn weder Widerwillen noch Zuneigung. Ich befürchte mich in einem Zustande der Unruhe, der mir mißfällt. Diesen Zustand erwecken die Frommen.“

„Sie wissen, in Marianne, meiner Geliebten, hängt man sehr an der Religion — für den schlimmsten. Die Liebe ist auch ein Kultus der Barras.“ Sie erfordert Glauben und bedarf der Nachsicht, der Anerkennung, um zu glauben, um inbrünstig zu sein. Aus diesem Grunde bitte ich um Ihren Rath. Meiner nachlässigen Natur war es immer ermüdend, einen Entschluß zu fassen, ich habe es mein ganzes Leben bequemer gefunden, dem Willen Anderer zu folgen.“

„Dann muß ich Ihnen also befehlen, den General zu heirathen.“

„Machen Sie mir es nur. Ich bewundere den Muth Bonapartes, er hat am 13. Vendémiaire die Gesellschaft gerettet. Aber ich fürchte mich ein wenig vor ihm.“

„Sie sind nicht die einzige, alle meine Kollegen scheuen ihn, Carnot, ein Terrorist, ein Blutdürstiger, ein Mitschuldiger Robespierres, verabscheut ihn, weil er auf ihn eifersüchtig ist und ihn fürchtet.“

„Wenn er die Direktoren einschüchtern, können Sie sich

denken, wie für einen Eindrud er auf eine Frau machen muß.“

„Sie werden sich daran gewöhnen und außerdem — sagen Sie nicht, daß er liebt?“

„Ich glaube, daß er sehr in mich verliebt ist, aber, Barras, unter Fremden kann man sich solche Gefühlsdinge machen; kann ich, nachdem ich die erste Jugend hinter mich habe, hoffen, diese heftige Ährlichkeit lange zu bewahren?“

„Sorgen Sie nicht um die Zukunft! Sie werden mit ihm den Ruhm theilen können, welcher den Oberkommandanten der schönsten Armee der Republik krönen wird.“

„Mein lieber Barras, was wollen Sie damit sagen?“ fragte Josephine überflüssig, sich des Streites mit Carnot erinnernd, den sie angeblit hatte, und dessen Gegenstand der General Bonaparte gewesen.

„Ich will sagen, daß Sie, wenn Sie Bonaparte heirathen, die glücklichste der Frauen sein werden, so wie Sie jetzt eine der schönsten Königinnen der Schönheit unserer Republik sind — und als Hochzeitgeschenk werde ich, Ihr alter Freund, auch als Dank gegen den General, weil er mir die Aufständigen so gut niedergeworfen hat, in Ihren Hochzeitserfordern einen schönen Schmuck legen.“

„Wirklich? Was denn? Eine goldene Krone, mit Diamanten, wie die schöne Madame Tallien sie trug?“

„Etwas Besseres, das Oberkommando der italienischen Armee! Aber man muß sich über meine Abwesenheit vom Feste wundern“, sagte Barras, sich an dem Erkennen Josephines weidend. „Nehmen Sie meinen Arm und führen wir in die Salons zurück. Ich will der Erste sein, der Bonaparte zu seiner Hochzeit und zu seinem neuen Kommando gratulirt.“

Und die Wittwe Beauharnais mit sich gehend, die über die ihr aufgedrängte Entscheidung und die unthätbare Günst, die der allmächtige Direktor ihrem künftigen Gatten gewährte, ganz erkannt war, kehrte Barras mitleidig in die Licht-

erleuchten, mit Blumen und schönen Frauen geschmückten Salons zurück.

* Bonaparte wurde am 23. Februar 1796 zum General en chef der italienischen Armee ernannt. Carnot hatte sich in den Rath Barras gefügt.

Am 9. März, also wenige Tage später, wurde die Hochzeit des Generals und der Wittve Beauharnais gefeiert.

Diese ganze Periode des Lebens Bonapartes war um ein Fieber der Liebe, man sieht ihn hauptsächlich in Anbetracht seiner Josephine verfallen.

Er überhäufte sie mit seinen Liebeshöfen, er vergaß die Schwärze nach dem Kriege, nach dem Ruhme, nach der Macht, welche seine Verdienste ganzes Leben überreichten. Er war nicht mehr derselbe Mann, der zitterte, stammelte, lagte und weinte. In dieser Weise erglänzte Josephines sich etwas wie Wajupium und Bergaubergung.

In dem Trauungsstunde hatte Bonaparte aus Galanterie, um den Auserwählten auszusprechen, sich um zwei Jahre älter gemacht und Josephine aus Kolerie in ihrem Heirathsstunde, ein regulärer Geburtsjahr schickte, sich um zwei Jahre verjüngt. Diese List einer biblischen Frau, die neben dem jungen Genie nicht zu alt erscheinen mochte, sollte für Josephine zur Zeit der Schwärze, um die Gesellschaft dieses Vorganges zu rechtfertigen, fürdurbare Folgen haben.

Bonaparte nach das Fieber seiner Leidenschaft mit sich, als er nach Italien eilte, wo die wunderbaren Triumphe ihn erwarteten.

Josephine aber weigerte sich lange, sich nach Italien zu begeben, mocht er die unabhägliche briefe. Bonaparte, durch die Abwesenheit der Geliebten überreizt, kam auf die tollsten Gedanken, er sprach davon, sein Kommando niederzulegen, seine Demission zu geben und nach Paris zu seiner Josephine zu eilen, wenn sie sich nicht entschließen wolle, zu ihm zu kommen.

Zur bevorstehenden

Confirmation:

Reinwollener Cachemire

Reinwollener Cheviot

in bewährtem Tiefschwarz

beste und edelste Qualität

100 cm breit Meter: 66, 80, 90 Pfg., Mk. 1,20, 1,50, 1,85.	110 cm breit Mk. 2,-, 2,25, 2,50, 3,-.	120 cm breit Mk. 3,50, 4,-, 4,50.	100 cm breit Meter: 65, 85 Pfg., Mk. 1,10, 1,50, 2,-.	110 cm breit Mk. 1,50, 2,-, 2,25, 2,65.	120 cm breit Mk. 2,75, 3,50, 4,50.
---	---	--------------------------------------	--	--	---------------------------------------

Frühjahrs-Neuheiten

in schwarzen und farbigen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen,
100-120 cm breit, Meter 60 Pfg. bis Mk. 6,50.

Täglicher Eingang von Neuheiten in:

Jackets, Umhängen und Kragen

in reichster Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Art.

Gründung 1859.

Geschäftshaus

Gründung 1859.

Proben,
Kataloge u. Auf-
träge v. 20 Mk. an
portofrei.

J. LEWIN

Bei
Probenbestellung
Angabe der Art
und des Preises
erbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wir lösen unser seit 6 Jahren bestehendes Spezialgeschäft von

Teppichen, Möbelstoffen, Gardinen, Portièren, Tischdecken etc.

vollständig auf. Sämtliche Waaren stehen im Ausverkauf zu so billigen Preisen, daß die denkbar günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.

Der Verkauf zu solchen Preisen ohne jeden Abzug und gegen baar findet von 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends statt.

A. Drews Nachf. (Paul Meusel & Co.), Gr. Ulrichstr. 52,

Garten-Fabrik, gegründet 1869.

Stute & Meyerstein,

Gr. Barfüßerstraße.

Halle a. S.

Gr. Steinstraße 8.

Größtes Lager eleganter Herren- und Knaben-Garderoben.

Sämtliche Neuheiten für Frühjahr sind bereits eingetroffen, und sind alle Artikel unseres großen Warenlagers in jeder Preislage vorhanden.

Besonders preiswürdig: Confirmanden-Anzüge

in allen nur denkbaren Mustern und Facons, von der billigsten bis zur besten Qualität.

Anfertigung nach Maß unter Garantie eleganten Sitzes und Verarbeitung.

Reichsortirtes Lager in deutschen, engl. und französischen Stoffen.

Arbeiter-Garderoben in größtem Sortiment und billigsten Preisen.

Streng feste billigste Preise.

Reelle Bedienung.

Für Gastwirthe!

Ein großer Vorrath Tischtücher
und Servietten
bedeutend unter Preis!

Ida Böttger Nachf.

Sub.:
Ph. Zimmermann,
Gr. Steinstraße 9.